

# Abbruchstimmung beim Turnverein

Elz Helfer reißen das ehemalige Sportheim ab – Dabei sind auch zwei, die das Gebäude vor 50 Jahren mit aufgebaut haben

Das 50 Jahre alte Sportheim des Elzer Fußballvereins gehört der Vergangenheit an. Bis Ende des Jahres wird es abgerissen. Freiwillige Helfer sind derzeit dabei, das alte Gebäude zu „entkernen“.

VON KLAUS-DIETER HÄRING

Wer an den letzten Wochenenden bei Heimspielen der Elzer Fußballmannschaften am Spielfeldrand des Kunstrasenplatzes stand, der vernahm auch ungewohnte Geräusche: Zwischen den Torschüssen erklangen Hammerschläge und Geräusche von zersplitterndem Holz. In den Jubel über Tore mischten sich Flüche aus dem Hintergrund. Die Nebengeräusche kommen aus dem alten Sportheim, das bis Ende des Jahres abgerissen wird. Ehrenamtliche Helfer greifen zum Abbruchwerkzeug.

So wie Horst Friedrich, der nach eigenen Worten „zum Räumungskommando“ gehört. Das bedeutet in diesem Fall, die Räume des ehemaligen Sportheims von Holz zu befreien. „Wir entkernen das Haus“, erklärt Horst Friedrich.

## Rundherum marode

Das 50 Jahre alte Sportheim soll bis zum Jahresende verschwunden sein. Eine Renovierung des Gebäudes war nach Auflagen des Baumtes nicht mehr möglich. „Heizung, Decke, Putz – alles marode“, bilanziert Horst Friedrich. Ein Abriss und gleichzeitig damit verbunden ein Neubau waren daher unumgänglich. Der Neubau steht bereits, so dass der Vorgängerbau nun weichen kann.

Zu den vielen Helfern gehören auch ehemalige Fußballer. So wie Michael Schafferhans, einer der besten Elzer Fußballer der vergangenen Jahre, der sich nicht zu schade war, beim „Entkernen“ des Hauses zu helfen. Er war vor dem Vereinsheim unter anderem dafür ver-

antwortlich, dass das Holz, das aus dem Fenster geworfen wurde, an einen anderen Platz auf dem Sportgelände gelagert wird, um dann entsorgt zu werden.

Einer der sich noch an die Zeit des Baus des alten Gebäudes erinnert ist Josef Hannappel. Damals, als aktiver Fußballer, gehörte er zu den vielen freiwilligen Helfern, die sich vor 50 Jahren in den Bau des Sportheims einbrachte.

## Dusche mit Regenwasser

„Wir hatten damals, bevor wir neu bauten, ein kleines Sportheim, ohne Wasser. Die Spieler mussten sich nach dem Spiel mit Regenwasser waschen“, erinnert sich Josef Hannappel an die Zeit vor über 50 Jahren. Weiter erinnert er sich an die enorme Begeisterung der Elzer Männer, beim Aufbau zu helfen. „Wir hatten bis zu zehn Maurer und gemeinsam mit Erwin Kunz und Georg Schmidt habe ich innen und außen das Haus verputzt“, erinnert sich Josef Hannappel noch gerne an diese Zeit. „Wir haben nachts um 0.15 Uhr noch den Strukturputz aufgebracht.“

Auch erinnert sich an den Bau der Tribüne. „Bevor die überdachte Tribüne gebaut wurde, wurde mit Abfällen der Firma Buderus das Gelände aufgefüllt“, sprudelt es aus ihm heraus.

Auch als vor 36 Jahren die ersten großen Renovierungsmaßnahmen anstanden, war Josef Hannappel dabei. Dies belegte ein Zettel, den Horst Friedrich bei dem Abriss fand. Darauf stand zu lesen: „Der Schorsch, der Edgar, Jupp und Patt hatten hier die Arbeit satt. Der Bau-trupp SV Elz, 24. März 1981“. Und wer Josef Hannappel kennt weiß, dass er auch heute gerne helfen würde. „Heute bin ich 80, da geht das nicht mehr“. Trotzdem findet er sich noch ein, um mit dem ein oder anderen Ratschlag zu helfen.



Mitglieder des TV Elz entkernen derzeit das Innere des ehemaligen Sportheims. Fotos: Klaus-Dieter Häring



Auch Michael Schafferhans gehörte zu den fleißigen Helfern, die mitgeholfen haben, das Sportheim zu entkernen.



Horst Friedrich (links) schaut sich zusammen mit einem Bekannten alte Dokumente an.

## Nach bescheidener Ernte weniger Saft

Frickhofen Frost und Regen verringern die Arbeit für die Apfelpresse in Frickhofen

„Bescheiden“. Mit diesen Worten umschrieb eine Besucherin des CDU-Apfelpressens ihren Ernteertrag in diesem Jahr. So erging es vielen Besitzern von Apfelbäumen.

Bereits zum fünften Mal bot die CDU den Apfelpflückern im heimischen Raum die Gelegenheit, aus ihren Äpfeln leckeren Saft zu pressen

zu lassen. „Der Frühjahrsfrost hat den Bäumen bei der Blüte schwer zugesetzt“, erklärte Ulrich Schultze, der mit seiner mobilen Presse auf dem Brunnenplatz in Frickhofen zwei Tage lang Früchte verarbeitet. Die Spätblüher, wie Boskop oder Kaiser Wilhelm, hatten Chancen, Früchte zu tragen. Aber auch regio-

nal gab es Unterschiede. So hinterließ der Frost vor allem im Westerwald Spuren. „Im Frankfurter Raum und im Rheingau gab es Äpfel“, erzählte Ulrich Schultze aus Höhenstein bei Bad Schwalbach. Er selbst hat 120 Bäume, war aber am Ende mit der Qualität zufrieden. „Die Qualität ist gut und saftreich.“

Es war das ganze Jahr feucht“. Die Apfelbaumbesitzer kamen mit ihren vollen Kisten und ließen ihre Ernte auf das Fließband kullern. Die Presse zerkleinerte und presste die Früchte. Der leckere Apfelsaft fließt in einen Behälter und wird auf 78 Grad erhitzt. Das macht den Saft haltbar für 20 Monate. Der Arbeitsgang, vom Säubern bis zum Abfüllen, war für viele spannend und die Wartezeit bot Gelegenheit, Erfahrungen über die Herstellung von Apfelsaft auszutauschen. Was neben dem Saft an festen Bestandteilen aus der Presse fällt, ist keineswegs Abfall. Ein Teil wird genutzt, um Calvados-Schnaps herzustellen. „Das ist aber zu mühselig“ erzählt Ulrich Schultze. Wie Christoph Kunz berichtete, werden die Pressrückstände zum Düngen der Bäume auf der alten Schulwiese genutzt. Damit schließt sich der Kreis in Frickhofen wieder. *kdh*

„Die Qualität ist gut und saftreich.“

„Die Qualität ist gut und saftreich.“

„Die Qualität ist gut und saftreich.“



Noch heiß wird der frisch gepresste Apfelsaft in Bags gelagert. Fotos: Klaus-Dieter Häring



Das bleibt übrig, wenn der Saft raus ist: „Trester“. Der dient dazu, Apfelbäume zu düngen.

## Doppelqualifikation der Rot-Weissen Jugendgarde

Frickhofen. Gelungener Start der Rot-Weißen Funken in die neue Tanzsaison: Schon beim ersten besuchten Qualifikationsturnier des Bundes Deutscher Karneval erreichte die Jugend beim Turnier in Langgöns mit jeweils ersten Plätzen im Marsch- wie auch im Schautanz das Halbfinale zur Deutschen Meisterschaft im Frühjahr 2018 in Aachen.

Obwohl nach Aussage des Trainerteams Angie Zehres, Jill Bäcker und Marie Christine Nehl der Schwerpunkt der Trainingsarbeit klar auf dem neuen Schautanz lag, überraschten die sechs Gardetänzerinnen mit einer fast fehlerfreien Darbietung und mit 409 Punkten – der höchsten Punktzahl im Wettbewerb. Zwei Stunden später stand die mit Spannung erwartete Premiere des neuen Schautanzes „Aus dem Nähkästchen“ an. Mit phantastischen Kostümen und täuschend

echt wirkenden Nährequisiten behielten auch hier die 22 Tänzerinnen die Nerven und erreichten mit 407 Punkten ebenfalls Platz 1. Damit war die „Doppelquali“ perfekt und die Freude bei den Kindern, Trainerinnen und den mitgereisten Eltern riesengroß.

Das nächste Qualifikationsturnier ist am 21 und 22. Oktober in der Westerwaldhalle in Rennerod und wird von den Rot-Weißen Funken selbst ausgerichtet. Der Verein erwartet 700 Tänzer/innen jeden Tag und misst sich im sportlichen Wettkampf mit hochrangigen Gruppen aus ganz Deutschland in den Gruppierungen Jugend und Junioren am Samstag und Aktive Ü15 am Sonntag. Während am Samstag bereits alle Besucherkarten ausverkauft sind, gibt es am Sonntag noch freie Plätze, um karnevalistischen Gardé- und Schautanz der Extraklasse zu bewundern. *red*

## Versicherung berät zur Rente

Hadamar. Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung, Udo Schwarz, hat am heutigen Dienstag von 16 bis 18 Uhr Sprechstunde im Rathaus-Neubau/Stadtbüro in Hadamar. Udo Schwarz wird bei Anträgen und Kontenklärung der Deutschen Rentenversicherung, auch für Nichtmitglieder, weiterhelfen, Hilde Jung berät bei Anträgen für Schwerbehinderung und in sozialen Fragen. Anmeldungen sind nicht erforderlich. *red*

## Erntedankfest in Frickhofen

Frickhofen. Das Erntedankfest der Frauengemeinschaft St. Martin Frickhofen findet am Mittwoch, 18. Oktober, ab 15 Uhr im Pfarrzentrum statt. Alle Mitglieder sind dazu eingeladen. *red*

## FDP-Bilanz nach Bundestagswahl

Hadamar. Am Dienstag, 17. Oktober, kommt der FDP-Kreisverband Limburg-Weilburg ab 19.30 Uhr in der Stadthalle in Hadamar zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Knapp einen Monat nach der Bundestagswahl und dem Wiedererzug der FDP in den deutschen Bundestag steht an diesem Abend der Austausch über den Ausgang der Wahl und die politischen Konsequenzen, die aktuelle Situation in Berlin im Mittelpunkt der Versammlung. Hierzu wird die Generalsekretärin der Hessischen FDP und Bundestagsabgeordnete Bettina Stark-Watzinger informieren. Daneben steht die Ehrung eines sehr verdienten Mitgliedes an. *red*

## — JAHRGÄNGE —

Elz. Das nächste gemeinsame Frühstück des Jahrgangs 1948/49 findet am Donnerstag, 12. Oktober, im Café Simon in Dorchheim statt. Treffpunkt zur Abfahrt ist um 9.15 Uhr auf dem Hirtenplatz. *cos*

Elz. Die Frauen des Jahrgangs 1941 treffen sich am Mittwoch, 10. Oktober, 14.30 Uhr auf dem Hirtenplatz. *cos*

Elz. Zum gemütlichen Beisammensein trifft sich der Jahrgang 1930/31 am Donnerstag um 17 Uhr in der Gaststätte „Schützenhof“. *cos*

## Anfangs vom Flur durch die Tür in den Saal geschossen

Niederhadamar Idee zur Vereinsgründung entstand vor 50 Jahren bei einer lockeren Stammtischrunde

Vor 50 Jahren gründete eine Stammtischrunde den Schützenclub Diana in Niederhadamar. Dieses Jubiläum möchten die Schützen nun groß feiern.

VON HEIKE LACHNIT

„Vor 50 Jahren hätte keiner gedacht, dass wir heute hier sitzen“, so Alfred Dapper, der Vorsitzende vom Festausschuss zum 50-jährigen Bestehen des Schützenclubs. „Denn die Gründung geschah aus einer Laune heraus.“

In der Festschrift ist die Geschichte des Schützenclubs nachzulesen. 1967 gründete eine Stammtischtruppe, die sich wöchentlich traf, den Club für gemeinsame Aktivitäten. Viel war dafür nicht nötig. Es bedurfte einer Möglichkeit zum Schießen auf zehn Meter. Das fand die Stammtischrunde in der Gaststätte-Bäckerei Offermann unter dem Dach. Im Obergeschoss konnten zwei Luftdruckstände aufgebaut werden.

Zwar mussten die Schützen vom Flur durch die geöffnete Tür in den Saal schießen, aber für die anfänglichen Interessen war dies ausreichend. Es dauerte noch einmal drei Jahre, bis sich der Club als Verein

registrierte und sich beim Hessischen Schützenbund anmeldete. Doch damit tauchte das Problem auf, dass der Schießstand nicht den Richtlinien des Deutschen Schützenbundes entsprach. Da die Mitgliederzahlen stiegen und niemand den Sport mehr aufgeben wollte, wechselte der Schützenclub an seinen heutigen Standort in Niederhadamar neben dem Platz des Sportvereins. Dort begann das Vereinsleben in einer alten Sporthalle mit angelegelter Baubude als Clubhütte.

## Steigende Mitgliederzahl

Die Mitgliederzahlen stiegen stetig weiter und die sportlichen Erfolge stellten sich ein. Das bauliche Provisorium konnte bald nicht mehr den Bedürfnissen des Vereins gerecht werden, so dass ein clubeigenes, massives Schützenhaus realisiert werden sollte. 1975 erfolgte der Spatenstich und 1977 konnte die Einweihung des Gebäudes gefeiert werden.

Mit den neuen, optimalen Bedingungen stiegen auch die Erfolge der Schützen. Neben den Luftdruckdisziplinen stieg nun auch das Interesse an Kleinkaliber-Waffen, so dass der Verein 1983 mit den



Seit 1991 schießen die „Diana“-Schützen auf dieser Anlage. Foto: Heike Lachnit

Arbeiten zu einem „Feuerwaffenstand“ begann. 1991 fand die Standweihung statt. Damit verfügt der Schützenclub „Diana“ über Schießstände, die den Bedürfnissen ihrer Mitglieder entsprechen.

„Wir hatten das Glück, dass wir immer wieder Mitglieder hatten, die mit angepackt haben“, so Dapper. Sie seien alles Laien im Bauen

gewesen, doch unter der Anleitung des inzwischen verstorbenen Mitglieds Peter Mai entstand das heutige Schützenhaus. „Damals wie heute wird neben der sportlichen Kameradschaft auch die Geselligkeit groß geschrieben“, so der Vorsitzende Christof Braun. Und dies möchten sie nun richtig feiern. Doch mit dem großen Schützenhaus ist noch

lange kein Ende in Sicht. „Wir würden gerne die Luftdruckstände auf elektronische Schießstände umstellen“, wünscht sich der Vorsitzende. Damit könnten auch wieder Meisterschaften in Niederhadamar geschossen werden.

Der Verein ist mit 134 Mitgliedern, davon sieben aktive Jugendliche, sehr gut aufgestellt. Doch die